Paradigmensprung, Orientierungsmanagement per Internet und wie weiter?

Interview von Kai Achats mit Prof. Dr. Arnim Bechmann für das virtuelle Radio „NaWiRe“.

Sendung: „Zukunftssignale“ vom 01.10.2007 / 18:30 Uhr bis 19:00 Uhr

Manuskript zum Beitrag: Paradigmensprung, Orientierungsmanagement per Internet und wie weiter?

Interview: Kai Achats mit Prof. Dr. Arnim Bechmann vom Zukunfts-Zentrum

---

Anmoderation

Wir haben bereits mehrfach über die Arbeit des Zukunfts-Zentrums berichtet. Wir wollen dies heute mit einem Interview zu dem aktuell in Gang befindlichen Umbauprozess des Zukunfts-Zentrums tun. Durch diesen Umbauprozess wird der Arbeitsschwerpunkt des Zukunfts-Zentrums ins Internet verlagert. Dadurch soll seitens des Zukunfts-Zentrums vorrangig Orientierungswissen intensiv und umfassend mit den Mitteln des „Web 2.0 - Konzeptes“ verbreitet und zur Nutzung freigegeben werden. Die durch die vom Zukunfts-Zentrum zum 01.10.2007 offiziell gestartete „Initiative - Paradigmensprung“ angestrebte gesellschaftliche Veränderung soll - so die Vision von Arnim Bechmann, dem Leiter des Zukunfts-Zentrums - mithilfe des Internets propagiert und über dieses ausgelöst werden. Vergleicht man dies mit früheren gesellschaftlichen Reformimpulsen, so könnte man das Schlagwort wählen, von der „Massendemonstration zur Internet-Community“. Obwohl solch eine Vorstellung meiner Generation - ich bin ein 68er und wir liebten die Massenaufläufe - relativ fremd ist, spricht manches dafür, dass dies dennoch funktionieren kann. Neue soziale Bewegungen wie z.B. attac konstituieren sich vorwiegend über das Internet und über andere elektronische Kommunikationsmedien. Sie bilden Netzwerke von Individuen und Kleingruppen, anstatt Ansammlungen von vielen Menschen oder großen klassischen Verbänden, wie sie noch für die Umweltschützer Gang und Gebe sind.

Doch nun genug der Vorrede. Lassen Sie uns dem Gespräch von Kai Achats und Arnim Bechmann zuhören.

Kai Achats: Herr Bechmann, ich muss sagen, Sie beginnen, mich zu verwirren. Noch vor einigen Monaten haben wir uns nur über das Projekt „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ als Hauptaktivität des Zukunfts-Zentrums unterhalten und nun haben Sie einen organisatorischen Umbauprozess gestartet, in dem plötzlich ganz neue Begriffe wie „Orientierungsmanagement“, „Virtuelle Institutionen“ oder „Initiative - Paradigmensprung“ auftauchen. Können Sie für mich in dieses Wirrwarr Klarheit bringen?

Arnim Bechmann: Ich glaube durchaus Herr Achats, dass dies möglich ist. Zunächst möchte ich auf die Rundbriefe 20, 22 und 23 des Zukunfts-Instituts verweisen. Dort finden Sie zu all dem mehr und vor allem systematisch dargestellte Informationen. Diese Rundbriefe können Sie aus dem Internet downloaden. Die Adresse ist www.zukunfts-institut.de/rundbriefe. Doch nun zu Ihrer Frage Herr Achats. Grundlage für den von Ihnen angesprochenen Umbauprozess ist das Projekt „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“, durch das das Zukunfts-Zentrum für einen breit angelegten naturwissenschaftlichen Paradigmensprung und für grundlegend neue Umgangsformen mit Wissen, die wir Gestaltende Wissensarbeit nennen, wirbt. Im Zentrum dieses Projektes steht ein komplexes, im Internet platziertes Wissenssystem. Es kann über das Zugangsportal www.orientierungsnetzwerk.de erreicht werden. Dieses Wissenssystem ist noch im Aufbau, aber es ist bereits - wenn auch mit einigem Aufwand - möglich, über die Einsicht in die zugehörigen Websites Wesentliches zu seinem Anliegen und den Inhalten, die es vertritt, zu erfahren.

Kai Achats: Halt, halt. Bitte jetzt aber nicht Dinge wiederholen, die wir bereits in früheren Interviews diskutiert haben. Wer dies unter Ihnen, liebe Zuhörer, nachvollziehen will, kann die Abschriften unserer Interviews aus dem Internet downloaden. Die Adresse hierfür ist www..... Doch nun Herr Bechmann, warum den ganzen Umbauprozess? Würde es nicht genügen, das Projekt „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ möglichst zügig zu Ende zu führen, anstatt sich auf parallel dazu auf weitere Arbeitskraft bindende Aktivitäten einzulassen?

Arnim Bechmann: Ich sehe zwischen dem laufenden Umbauprozess und der Arbeit am Projekt „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“

keinen Widerspruch, sondern einen engen Zusammenhang. Durch das Projekt stellen wir unser zentrales Know-how im Internet für jeden Interessierten zur Verfügung. Dass dieser Weg sinnvoll ist und zum Erfolg führen kann, beweist das schnelle Wachstum der Zugriffe auf unsere Websites. Sie haben sich zwischen 2003 und heute mehr als verzehnfacht. In diesem Jahr werden es - wenn die Dinge so weiterlaufen wie bisher - ca. 300.000 Seitenaufrufe sein. Das ist, gemessen an den Möglichkeiten des Internets, sicher noch nicht sehr viel, aber wenn man bedenkt, dass wir bislang keine Reklame für unsere Webseiten machen, alle Webseiten sich im Zustand von Beta-Versionen befinden und wir eine kleine, in derzeit in Deutschland nicht besonders bekannte Wissenschaftseinrichtung sind, so halte ich dieses Ergebnis insgesamt doch für recht passabel.

Kai Achats: Doch sind das alle Gründe für den Umbauprozess und die schwerpunktmäßige Konzentration aufs Internet, die Sie laut Ihrer Rundbriefe anstreben?

Arnim Bechmann: Dafür gibt es drei Gründe.

Der erste und Wesentliche ist: Wir arbeiten mit neuen innovativen Themen, an denen zwar viele Menschen interessiert sind, für die es aber keine ganz eindeutige klare Zielgruppe gibt. Wir versuchen Menschen an ein neues, zukunftsgerichtetes Denken heranzuführen, nicht aber Interessengemeinschaften im Rahmen fertiger, vorhandener Denkschablonen zu initiieren. Kurzum, unsere Zielgruppe ist sehr diffus und braucht auch häufig einen längeren „Schnupper- und Lernprozess“, bevor sie mit den Themen des Orientierungsnetzwerkes oder anderen Themen des Zukunfts-Zentrums umgehen kann. Derartige „Lern- und Schnupperprozesse“ lassen sich über das Internet gut organisieren, da jeder Interessierte, der auf unsere Website stößt, sich in seinem Tempo häufig, auch ohne sich nach außen hin zu outen, mit dem beschäftigen kann, was wir an Wissen und Argumenten bieten.

Kai Achats: Das Zukunfts-Zentrum will durch das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ Wissen bereit stellen, um Modernisierungs- und Reformprozesse zu unterstützen. So Ihre Aussage in unserem ersten Interview vom 01.04.2007. Doch haben wir nicht in unserer Gesellschaft längst viel zu viel Wissen, ohne danach zu handeln? Ist es nicht an der Zeit zu handeln, statt immer wieder neues Wissen zu produzieren und unter die Leute bringen zu wollen?

Arnim Bechmann: Herr Achats, wir schweifen zwar jetzt etwas von Ihrer Frage nach dem Umbauprozess ab, aber die Frage nach dem Sinn neuen Wissens ist für mich so zentral, dass ich unmittelbar auf sie eingehen möchte.

In unserer Gesellschaft wächst Wissen in hohem Tempo, aber dabei geht - wie der Staatssekretär im Umweltministerium Michael Müller neulich in einem Vortrag sehr treffend bemerkte - Orientierung mehr und mehr verloren. Politisches Handeln unter gemeinwohl-orientierten Zukunftsperspektiven wird mehr und mehr abgelöst von Handlung aus unmittelbar aktuellem Interesse. Es geht also nicht nur um neues Wissen, sondern - und das ist das Hauptanliegen des Projektes „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ - es geht um Orientierungswissen, also Wissen, das hilft, Orientierung für Zukunftshandeln zu finden. Es geht weiterhin darum, interessierte Menschen und Institutionen darin zu unterstützen, mit diesem Orientierungswissen in ihren Alltagsbereichen umzugehen. Felder dafür sind aus meiner Sicht die Umweltpolitik, die Landwirtschaft, das Gesundheitssystem ebenso wie Verwaltungshandeln und das Management in Unternehmen.

Orientierungswissen ist Wissen, dass stets handlungsbezogen ist und in seiner Bedeutung über die Einzelhandlung hinaus auf einen Gesamtzusammenhang verweist. Mehr möchte ich zu diesem Begriff hier nicht sagen. Ausführungen dazu finden Sie in dem bereits angesprochenen Rundbrief Nr. 23.

Kai Achats: Wenn ich Sie also recht verstehe, so geht es nicht primär nur um Wissen, sondern es geht in erster Linie um Orientierung?

Arnim Bechmann: Genau, das ist der Fall! Die Orientierung, für die wir argumentieren, heißt strukturelle Neuorientierung oder mit einem anderen Wort Paradigmensprung. Kurzum, ohne eine grundlegende neue Sicht der Dinge, hilft uns Wissen wenig, da wir dann auch neues Wissen in alte Bahnen lenken oder schlicht und einfach ignorieren. Wir sprechen dann von Konventionalisierung neuen Wissens oder von struktureller Ignoranz. Doch darauf möchte ich nicht weiter eingehen.

Kai Achats: Doch nun lassen Sie uns zu dem Umbauprozess des Zukunfts-Zentrums zurückkommen. Soviel ich verstehe, ist das Projekt „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ die Grundlage für alle weiteren Aktivitäten des Zukunfts-Zentrums.

Arnim Bechmann: Sie sagen es Herr Achats. Nach einem längeren Forschungs- und Entwicklungsprozess ist es derzeit das Hauptanliegen des Zukunfts-Zentrums, seine Erkenntnisse, die im

„Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ zusammengefasst und in ihm für Dritte aufbereitet werden, in die Gesellschaft zu tragen. Dies geschieht allerdings unter Rahmenbedingungen, die ich nicht frei gestalten kann und die es mir nahe legen, für die nächste Zeit den Arbeitsschwerpunkt des Zukunfts-Zentrums ins Internet zu verlagern. Eine dieser Rahmenbedingungen habe ich genannt. Unsere Zielgruppe ist diffus und braucht Zeit, um einen Zugang zu der vom Zukunfts-Zentrum vorgetragenen Argumentation des Paradigmensprungs und seiner Nutzung für Modernisierungs- und Reformvorhaben zu finden. Obwohl heute viele Menschen wissen oder zumindest aus dem Bauch heraus ahnen, dass ein grundlegend veränderter Umgang mit Natur, Leben und Wissen angesagt ist, haben sie dennoch keine klare Vorstellung davon, wie dieser aussehen könnte und welche Zukunftsmöglichkeit er uns bieten würde. Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ soll hierfür Wissen und Orientierung sowie praktische Unterstützung für die Entwicklung von Reformkonzepten anbieten.

Kai Achats: Herr Bechmann, das klingt schön und gut, doch können Sie dies vielleicht - aber bitte kurz - anhand eines Beispiels erläutern?

Arnim Bechmann: Der Paradigmensprung Naturwissenschaft führt zu einem erweiterten Welt- und Menschbild. In diesem neuen Menschenbild wird der Mensch als Einheit aus Körper, Seele und Geist mit konkreten Verbindungen zwischen diesen Komponenten gesehen und beschrieben. Dies ist nicht neu, geschieht aber auf dem Boden des Konzeptes einer Nachmaterialistischen Naturwissenschaft konsequent und mit Rückgriff auf vielfältiges, konventionelles und unkonventionelles Wissen. Mit diesem Menschenbild ist es möglich, auch eine theoretisch beschreibbare Verbindung zwischen Körper, Seele und Geist aufzuzeigen. Ein solches Menschenbild liefert ein ganz anderes Verständnis für Krankheiten, insbesondere z.B. für Krebs oder für chronische Krankheiten, als das heutige naturwissenschaftliche Menschenbild, das letztendlich von einem materialistischen Grundverständnis ausgeht und, platt gesagt, den Mensch in einen materiellen Körper sowie in eine entweder von diesen gesteuerte oder oder in eine von ihm abgespaltene Psyche unterteilt. Entschuldigung, wenn ich dies so plakativ sage. Die Konsequenz daraus ist, dass trotz aller enttäuschender Erfahrungen mit Chemotherapien bei Krebs, diese nach wie vor den Standard der Krebsbehandlung bilden und Krebstherapien, die aus dem Bereich der Komplementärmedizin stammen, keineswegs in dem Maße erforscht und weiter entwickelt werden, in dem dies auf dem heutigen Stand der Kenntnis und der vorliegenden gesellschaftlichen Erfahrungen sinnvoll und möglich wäre. Dies ist nur ein Beispiel. Ein anderes ist mein derzeitiges Lieblingsbeispiel Ökologischer Landbau. Wenn man ihn nicht nur als „best practise“ betreiben, sondern wenn man ihn auch theoretisch weiter entwickeln will, so wird dies nur auf dem Boden eines erweiterten naturwissenschaftlichen Paradigmas machbar sein, in dem auch die Wirkungsweise Transmaterialer Katalysatoren und alles was damit zusammenhängt naturwissenschaftlich verstanden, erforscht und weiter entwickelt werden kann. Orientierungswissen im Sinne des Zukunfts-Zentrums zeigt konkrete Wege auf, derartige Prozesse in Gang zu setzen sowie das in unserer Gesellschaft heute bereits verfügbare Wissen dafür zu mobilisieren.

Ohne Orientierungswissen stehen viele Menschen dem neuen, sich in unserer Gesellschaft ausbreitenden unkonventionellen Erfahrungen im Umgang mit Natur und Leben ziemlich ratlos gegenüber, ohne dieses Wissen in ihr Alltagshandeln oder insbesondere in ihr berufliches Handeln - sofern dies Sinn macht - zu integrieren. Typisch dafür ist z.B., dass viele Menschen zwar über komplementärmedizinische Krebstherapien sprechen, aber wenn sie selbst erkrankten aus Unsicherheit und Uninformiertheit, so möchte ich behaupten, sich doch den, von ihnen zuvor abstrakt als problematisch erkannten, Chemotherapien unterwerfen. Ich möchte hier nicht Ratschläge für medizinische Behandlungen geben, da ich weder Schul- noch Komplementärmediziner bin und da das deutsche Recht uns harte Grenzen setzt, öffentlich für Therapiekonzepte einzutreten, die im Widerspruch zur Schulmedizin stehen. Dies gilt wie Sie wissen auch dann, wenn diese die Therapien eine durchaus Erfolg versprechende empirische Basis besitzen.

Kai Achats: Herr Bechmann, Sie sagen, Ihre Zielgruppe sei diffus. Darunter kann ich mir leider nichts Richtiges vorstellen. Können Sie in ein paar Stichworten erklären, was Sie damit meinen?

Arnim Bechmann: Ich will das gern versuchen, Herr Achats, denn diffus meint hier nicht beliebig sondern es weist darauf hin, zunächst, es schwer ist, unsere Zielgruppe klar zu orten. Das Zukunfts-Zentrum wendet sich mit Wissen auch dem „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ und seinen anderen derzeitigen Aktivitäten zunächst an Wissenschaftler, denn wir wollen einen wissenschaftlich begründeten Paradigmensprung auslösen. Wir wenden uns natürlich auch genauso an Entscheidungsträger, von denen wir erwarten, dass

sie zwar nicht Wissenschaft betreiben, wohl aber Weichen für die Zukunft unserer Gesellschaft als eine Wissensgesellschaft stellen. Und wir wenden uns an Multiplikatoren, die auf neues Wissen aufmerksam machen und Zukunftsimpulse bekannt machen wie z.B. Journalisten oder die Wissensverarbeitung und Wissenstransfer in die Gesellschaft leisten, wie z.B. Hochschullehrer, Dozenten, Lehrer und ähnliche Berufsgruppen. Natürlich wenden wir uns auch an jeden Interessierten, der mit unserem Wissen arbeiten will. Darüber hinaus gibt es eine weitere wichtige Zielgruppe. Das sind die Menschen, die gesellschaftspolitisch und wissenspolitisch dafür eintreten, dass Neuorientierung in unserer Gesellschaft stattfindet - also alle an Zukunftsgestaltung interessierten Menschen.

Soweit lassen sich die Zielgruppen zunächst klar beschreiben.

Kai Achats: Doch wie wollen Sie die erreichen? Das sind ja große Gruppen, die weit über die Republik verteilt sind. Wie viele Menschen dieser Zielgruppen interessieren sich bisher überhaupt für das, was das Zukunfts-Zentrum tut und will?

Arnim Bechmann: Herr Achats, Sie haben mal wieder voll ins Schwarze getroffen. Wir haben im Prinzip klar definierbare Zielgruppen, die auch sehr groß sind, aber - man könnte fast ironisch sagen -, wir haben zwar Zielgruppen, doch die wissen es nicht, dass sie unsere Zielgruppen sind. Unsere real existierende Zielgruppe ist bislang nur eine sehr sehr kleine Teilmenge dieser großen Zielgruppen. Und hier fängt das Problem an. Den einzelnen Wissenschaftler, der bereits ist, tatsächlich über Paradigmenwandel konkret nachzudenken, den Entscheidungsträger aus Politik, Wissenschaft oder Wirtschaft, der sich wirklich für einen Orientierungswandel nach dem von uns vorgeschlagenen Muster interessiert, den Multiplikator, der zu unserem Denken eine Verbindung hat oder auch den allgemein Interessierten am Paradigmenwandel zu finden, ist momentan sehr schwierig. Dies lässt sich nicht mit klassischen Werbe- oder Marketingstrategien tun, da wir sonst flächendeckend informieren müssten, was wir allein schon aus wirtschaftlichen Gründen nicht können. Unsere Zielgruppe ist in der Sache vielleicht relativ klar beschreibbar, aber wenn wir nach ihr suchen, stochern wir im Nebel. Sie ist damit für uns letztendlich diffus. Wir sind darauf angewiesen, dass die Menschen die sich angesprochen fühlen, zu uns finden. Es ist daher sinnvoll, möglichst viel von dem was das Zukunfts-Zentrum tut, will und für unsere Gesellschaft tun kann, im Internet sichtbar zu machen. Je mehr Menschen davon wissen, um so mehr Menschen werden auch davon erfahren. Wenn es gelingt, die in unserem Interview bereits kurz angesprochene „Initiative - Paradigmensprung“ ins Leben zu rufen und stark zu machen, so kann sie viel dazu beitragen, dass die Menschen, die wir derzeit als Zielgruppe für unsere Arbeit sehen, von unserer Arbeit erfahren und beginnen, sie für ihr berufliches Handeln und für ihr Alltagstun zu nutzen.

Kai Achats: Sie sprachen davon, dass der jetzige Umbauprozess mehrere Ursachen hat. Eine haben Sie genannt, die Diffusität Ihrer Zielgruppe und die hohe Eignung des Internets für Wissenspublikationen. Dies spricht sicherlich dafür, Projekt wie das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ ins Leben zu rufen. Doch worin liegen die anderen von Ihnen angedeuteten Gründe für die angestrebte Verlagerung der Arbeit des Zukunfts-Zentrums ins Internet?

Arnim Bechmann: Der Weg ins Internet ist - und das dürfte im Vorangegangenen klar geworden sein - für die Arbeit des Zukunfts-Zentrums allemal eine wichtige Sachnotwendigkeit. Er würde, so wie wir dies derzeit tun, auch dann eingeschlagen werden, wenn die im Folgenden genannten beiden weiteren Gründe nicht gelten würden. Grund 1: Ich werde im nächsten Jahr 65 und habe mir dies bereits seit meinem 60. Geburtstag als Zielmarke dafür gesetzt, spätestens dann aus der Institutsleitung auszuscheiden. Nun ist aber das Zukunfts-Zentrum - ob ich will oder nicht - in seiner Arbeit und Existenz so eng mit meiner Person verbunden, dass es in seiner jetzigen Form ohne diese kaum Überlebenschancen hat. Ich habe mir im Zukunfts-Zentrum ein Arbeitsfeld geschaffen, dass voll auf meine persönlichen Möglichkeiten und meine persönliche Entwicklung ausgerichtet war. Direkte Nachfolger kann es, nach aller Erfahrung im wissenschaftlichen Sektor unter solchen Rahmenbedingungen, nicht geben. Das Zukunfts-Zentrum braucht daher eine neue Form, in der es weniger Pionierleistung und mehr Routinearbeit, dies aber auf dem Boden des bereits Geschaffenen, leisten kann. Erste Schritte in diese Richtung sind der Ausbau und die Betreuung des „Orientierungsnetzwerkes - Paradigmensprung“ als Internetinstitution. Weitere Schritte können die Anbindung einzelner Themenfelder des Zukunfts-Zentrums - so z.B. der angestrebten Impuls-Centren, die wir als virtuelle Institutionen im Internet einrichten - an bestehende Institutionen sein. Kurzum, das Zukunfts-Zentrum braucht die Ablösung von meiner Person. Sie ist am einfachsten, wenn es im derzeit angestrebten Sinn als Internetinstitution umgestaltet wird.

Der dritte, leider wenig erfreuliche Anlass sind die in den letzten Jahren gewachsenen Schwierigkeiten für Pionierinstitutionen wie das Zukunfts-Zentrum eine tragfähige Finanzierung zu finden. Je weiter sich unsere Projekte vom Mainstream entfernt haben und - worüber ich mir relativ sicher bin - ihm nach vorn enteilt sind, indem sie grundlegend Neues probiert und mit unkonventionellen Erfahrungen experimentiert haben, um so schwerer wurde es, diese Arbeit zu finanzieren. Dies ist an sich ein natürlicher Vorgang, aber die so entstehenden Probleme wurden dadurch verschärft, dass unsere Gesellschaft derzeit zu einem eher restaurativen Denken, zu kurzfristig ökonomischem Denken und Handeln und zu einer nicht unbeachtlichen strukturellen Ignoranz gegenüber neuen unkonventionellen Erfahrungen tendiert. Diese Stimmung spiegelt sich auch in den Einrichtungen wieder, die wissenschaftliches Arbeiten fördern, wie staatliche Förderprogramme, öffentliche Stiftungen und private Stiftungen.

Kai Achats: Wenn ich Sie recht verstehe, Herr Bechmann, so kann man die Gründe für den Umbauprozess in Richtung Internet wie folgt zusammenfassen. Der Übergang ins Internet resultiert aus Sachnotwendigkeiten, die durch die Aufgabenstellung und die bisherige Arbeit des Zukunfts-Zentrums bedingt sind, Ihrem persönlichen Ziel aus der Institutsleitung auszusteigen und zumindest langfristig nicht mehr der Motor für die Arbeit des Zukunfts-Zentrums zu sein sowie den derzeit schwierigen Rahmenbedingungen für neues, unkonventionelles Denken, Entscheiden und Handeln.

Lassen Sie mich daher zum Schluss die Frage stellen, wie stellen Sie sich die weitere Arbeit des Zukunfts-Zentrums vor - und sei es als vorrangig im Internet agierende Institution?

Arnim Bechmann: Diese Frage habe ich mir während der zurückliegenden zwei Jahre immer wieder und aus sehr unterschiedlichen Blickrichtungen gestellt. Ich freue mich, dass Sie mir die Möglichkeit geben, meine derzeitige - wenn auch sicherlich noch nicht endgültige - Antwort auf sie darlegen zu dürfen.

In gewisser Weise gibt das Zukunfts-Zentrum mit dem „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ und der „Initiative - Paradigmensprung“, auf die ich gleich eingehen werden, eine klare - wenn auch aufgrund unserer begrenzten Möglichkeiten noch unfertige - Antwort auf die Frage nach langfristigen ökologischen Zukunftsperspektiven für unsere Gesellschaft. Es hat damit seine „Bringschuld“, die es mit seiner Gründung auf sich geladen hat, erfüllt. Dies ist spätestens dann der Fall, wenn die jetzt angelaufene Publikation seiner Arbeitsergebnisse und Erkenntnisse im Internet im ersten Anlauf abgeschlossen sein wird. Das Zukunfts-Zentrum hat dadurch seine Einzelprojekte auf der langen Linie stets konsequent in eine Richtung gearbeitet. Das Ergebnis liegt vor. Es ist nun die Sache all derer, die in unserer Gesellschaft Veränderung wollen und für Veränderung eintreten, Position zum Konzept des Paradigmensprungs zu beziehen. Ich versuche deshalb Fachwissen, Orientierungswissen und praktisches Handeln in einem Programm zusammenzufassen. Es trägt die Bezeichnung „Initiative - Paradigmensprung“. Diese Initiative wird offiziell zum 01.10.2007 gestartet, soll aber erst im kommenden Jahr vom Zukunfts-Zentrum nach außen hin angestoßen werden. Das Zukunfts-Zentrum wird zwar langfristig an ihr mitarbeiten und seine Arbeitsergebnisse in sie einbringen. Aber dauerhaft tragen kann und will es sie nicht. Die „Initiative - Paradigmensprung“ soll das Thema Paradigmensprung im Sinne des Zukunfts-Zentrums sowie um andere Sichtweisen und Themenbereiche ergänzt - sofern dies die Beteiligten wollen und können - auf die Agenda gesellschaftspolitischen Handelns setzen. Das Zukunfts-Zentrum steuert durch das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ und die von ihm derzeit vorbereiteten virtuellen Impuls-Center sein Know-how dazu bei. Es wird zudem die Bildung eines „Wissenspolitischen Netzwerkes - Paradigmensprung“ initiieren und in der Startphase unterstützen sowie öffentlich für die Gründung einer „Stiftung - Paradigmensprung“ plädieren. Tragender Bestandteil der „Initiative - Paradigmensprung“ soll langfristig das „Wissenspolitisches Netzwerk - Paradigmensprung“ werden. Es soll im gesellschaftlichen Alltag ähnlich funktionieren wie attac, aber mit dem Ziel, grundlegende Neuorientierungen (gesellschaftliche Paradigmensprünge) im Umgang mit Natur, Leben und Wissen zu initiieren. Die Argumentationsgrundlage dafür kann aus Sicht des Zukunfts-Zentrums das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung“ werden. Natürlich ist zu erwarten und vor allem zu erhoffen, dass das „Wissenspolitische Netzwerk - Paradigmensprung“ eine Eigendynamik entfaltet, die zusätzliche Themen einbringt und neue Horizonte für zukunftsgestaltendes Denken, Entscheiden und Handeln ins Blickfeld rückt. Nach meiner Vision sollten sich am „Wissenspolitischen Netzwerk - Paradigmensprung“ Menschen beteiligen, die in ihrem Alltag, nach den sich ergebenden Möglichkeiten, Neuorientierungen im Kleinen oder Großen experimentell praktizieren und so gut es geht und so weit sie mögen, leben. Ich wünsche

mir auch, dass diese Menschen auf gesellschaftlicher Ebene für die Förderung des Paradigmenwandels in Institutionen eintreten, so wie dies heute viele Menschen für Umweltschutz, nachhaltige Energietechnologien und Ähnliches tun. Paradigmenwandel ist ein Prozess, auf den man sich einlassen muss, dessen Verlauf und Ergebnis sich nicht im Vorab steuern lässt, der aber unserer Gesellschaft viele emergente Zukunftsmöglichkeiten eröffnet. Den Mut zu haben, diesen Weg zu beschreiten, ohne sich - wie bei allem Neuen - über das Ergebnis im Vorhinaus wirklich klar sein zu können, ist für mich die bedeutsamste Herausforderung für das „Wissenspolitische Netzwerk - Paradigmensprung". Ob das Netzwerk zustande kommt und wie es arbeitet, hängt letztendlich weder von mir noch vom Zukunfts-Zentrum, sondern von den Menschen ab, die auf unsere Arbeit aufmerksam werden und von ihrer Bereitschaft, sich auf dem vom Zukunfts-Zentrum vorgeschlagenen Weg gesellschaftlicher Veränderung einzulassen und an ihm in ihrem Sinne mit zu tun.

Kai Achats: Herr Bechmann, Sie haben mehrfach von Impuls-Centren gesprochen, ohne dazu erläutern, was Sie damit meinen. Vielleicht können Sie dies noch kurz nachholen, ehe wir das Interview abschließen.

Arnim Bechmann: Impuls-Center sind für mich Institutionen, die neue Wege beschreiten, indem sie Technologien anbieten, neue Wissensgebiete erschließen oder neue Praxisfelder eröffnen. Es ist leicht möglich, zu allen im „Orientierungsnetzwerk - Paradigmensprung" enthaltenen Orientierungswerkstätten solche Impuls-Center einzurichten oder sich zumindest vorzustellen, wie diese aussehen könnten und was sie zu tun hätten. Da wir derzeit kein Geld haben, derartige Institutionen zu gründen, kann ich ihre Arbeit lediglich gedanklich skizzieren und diese Skizzen durch Vorarbeiten des Zukunfts-Zentrums, so z.B. durch vorbereitete Projektkonzepte und Förderanträge, durch Aufgabenbeschreibungen und Ähnliches, so gut es geht plastisch darstellen. Eine solche Darstellung nenne ich „Virtuelle Institution". Das Zukunfts-Zentrum will durch die Einrichtung solcher virtuellen Institutionen und auch das geschieht nun wiederum im Internet, dafür werben, mittel- oder spätestens langfristig solche Impuls-Center einzurichten. Derzeit stellen wir im Rahmen des „Orientierungsnetzwerkes - Paradigmensprung" vier solcher Impuls-Center als virtuelle Institutionen vor. Sie beziehen sich konsequenter Weise zunächst auf den Grundlagen- und auf den Technologiebereich. Es handelt sich um die Initiativ-Zentren „Nachmaterialistische Naturwissenschaft" und „Gestaltende Wissensarbeit" sowie um die Foren für Transmateriale Katalysatoren (TMK-FORUM) und Computergestützte Assistenz-Systeme (C.A.S.-FORUM). Ich will hier nichts zu den Aufgaben dieser Impuls-Centren und zu dem dahinter stehenden Konzept ausführen, da sie derartige Informationen sowohl in den bereits genannten Rundbriefen als auch in absehbarer Zeit im Internet unter www.orientierungsnetzwerk.de, auf den Orientierungsplattformen für Grundlagen und Technologie unter dem Stichwort „Impuls-Center" finden.

Kai Achats: Herr Bechmann, ich wundere mich, dass Sie trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit denen Sie zurzeit offensichtlich zu ringen haben, immer wieder so viel Optimismus aufbringen, einen nächsten, der Sache dienenden Schritt zu tun. Ich wünsche Ihnen, dass Sie Erfolg haben. Eines können Sie mit dem Übergang ins Internet sicherlich erreichen. Die grundsätzliche Präsenz der Arbeitsergebnisse und der wissenspolitischen Position des Zukunfts-Zentrums sowie des von ihm angebotenen Orientierungswissens. Auf das Wesentliche, dass viele die Menschen ihr Angebot annehmen müssen Sie allerdings hoffen, ohne auch nur eine annähernde Sicherheit zu haben, dass diese tatsächlich stattfinden wird.

Arnim Bechmann: Herr Achats, Sie bringen die Dinge mal wieder auf den Punkt. Ich verstehe mich mit meinen Themen als Pionier und tue das, was ich mit meinen Möglichkeiten tun kann, konsequent. Der Rest und damit das was ich anstrebe gesellschaftliche Veränderung, liegt nicht in meiner Hand. Ich bin neulich auf einen Ausspruch gestoßen, der die Grundhaltung aus der heraus das Zukunfts-Zentrum und auch ich arbeiten, recht gut beschreibt. Er lautet sinngemäß: „Wir nehmen die Welt so, wie sie ist, aber wir tun das unsere, sie nicht so zu lassen!"

Kai Achats: Alles Gute für Sie, herzlichen Dank!

Abmoderation:

So viel zum Umbauprozess des Zukunfts-Zentrums. Wer mehr darüber erfahren möchte, kann sich im Internet informieren. Er kann dabei sowohl die Websites www.orientierungsnetzwerk.de und www.paradigmensprung.de besuchen, als auch die angesprochenen Rundbriefe downloaden. Sie finden sich unter www.zukunfts-institut.de/ rundbriefe.

Ich würde mich sehr freuen, liebe Hörer, wenn Sie in einer Woche zur gleichen Zeit, an gleicher Stelle, wieder dabei wären.